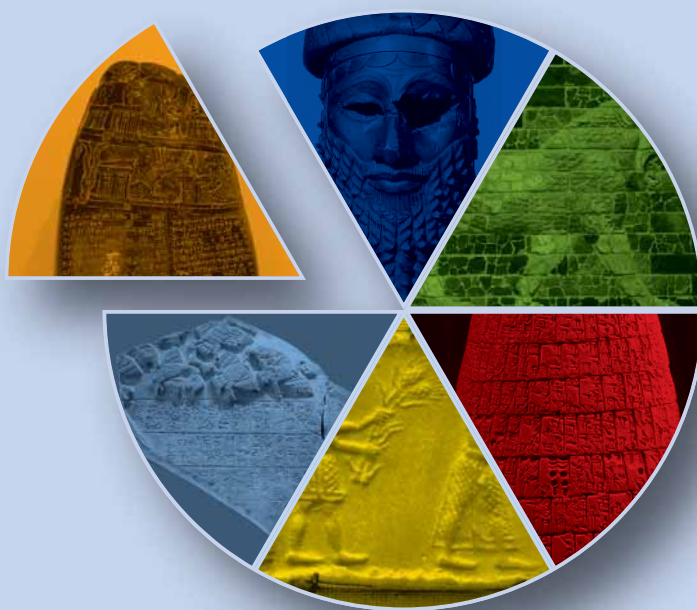


Marlies Heinz

Vorderasiatische Altertumskunde



bachelor-wissen



bachelor-wissen ist die Reihe für die modularisierten Studiengänge

- die Bände sind auf die Bedürfnisse der Studierenden abgestimmt
- der grundlegende Stoff wird allgemein verständlich präsentiert
- die Inhalte sind anschlussfähig für die Module in den Master-Studiengängen
- auf www.bachelor-wissen.de finden Sie begleitende und weiterführende Informationen zum Studium und zu diesem Band

b a c h e l o r - w i s s e n

Marlies Heinz

Vorderasiatische Altertumskunde

Eine Einführung

**Mit Beiträgen von Michael Leicht
und Wolfgang Vollmer**



Gunter Narr Verlag Tübingen

Prof. Dr. Marlies Heinz ist Inhaberin des Lehrstuhls für Vorderasiatische Altertumskunde an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.

Michael Leicht ist freier Autor im Bereich Kulturwissenschaft.

Wolfgang Vollmer ist Student der Vorderasiatischen Altertumskunde an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.

Idee und Konzept der Reihe: **Johannes Kabatek**, Lehrstuhl für Romanische Sprachwissenschaft an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen.

Umschlagabbildungen:

Bronze-Kopf einer männlichen Figur aus dem Ištar-Tempel in Ninive:

<http://www.historyforkids.org/learn/arts/sargon.jpg>

Löwe auf dem Ištar-Tor von Babylon: http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Babylon_relief.jpg

Tonkegel des Urukagina aus Girsu: <http://babylonianmusings.blogspot.com/conejpg.JPG>

Mann im Netzrock auf einer urukzeitlichen Siegelabrollung:

<http://en.wikipedia.org/wiki/File:UrukPlate3000BCE.jpg>

Fragment der Geierstele des Eannatum von Lagaš:

http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Stele_of_Vultures_detail_02.jpg

Kudurru (Grenzstein) aus der Regierungszeit des kassitischen Königs Marduk-nadin-aḫḫe:

<http://de.wikipedia.org/wiki/Kudurru>

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

© 2009 Narr Francke Attempto Verlag GmbH + Co. KG

Dischingerweg 5 · D-72070 Tübingen

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem und säurefreiem Werkdruckpapier.

Internet: <http://www.bachelor-wissen.de>

E-Mail: info@narr.de

Satz: Informationsdesign D. Fratzke, Kirchentellinsfurt

Druck und Bindung: fgb freiburger graphische betriebe

Printed in Germany

ISSN 1864-4082

ISBN 978-3-8233-6476-4

Inhalt

Vorwort	XI
1 Einführung in die Vorderasiatische Altertumskunde	1
1.1 Vorderasiatische Archäologie/Vorderasiatische Altertums- kunde – was ist das?	2
1.2 Geographische Lokalisierung	2
1.3 Chronologischer Rahmen	3
1.4 Vergangenheit ausgraben und Geschichte rekonstruieren – aber wie? Erste Reflexionen, mit denen das Studium beginnt ...	5
1.5 „Wissensproduktion Alter Orient“: Was erinnert wird und warum	8
1.6 Vorderasiatische Archäologie – die Archäologie der Anfänge ...	11
1.7 Fazit	16
1.8 Weiterführende Literatur	17
2 Wie alles anfing: Neolithisierung – Urbanisierung – Schrifterfindung	19
2.1 Eine irreversible Entwicklung: Der Neolithisierungsprozess im Fruchtbaren Halbmond	20
2.1.1 Raum und Territorium	21
2.1.2 Identitätsbildung über Raumnutzung	22
2.2 Sprache, Gesten, Mimik, Handeln – Bilder, Bauten, Artefakte: alles ist und alles dient der Kommunikation.	25
2.2.1 Kommunikation ist	25
2.2.2 Medial vermittelte Kommunikation	26
2.2.3 Bilderbotschaft! Bilder heute – Bilder damals (von Michael Leicht)	27
2.2.4 Dauerhaftes Siedeln und dauerhafte Fixierung kommunizierter Themen	30
2.2.5 Architektur und gebauter Raum – wirkungsmächtige Medien öffentlich präsentierter und dauerhaft installierter Kommunikation	32
2.3 Die Neolithische „Revolution“ – Rückblick und Ausblick	34
2.4 Weiterführende Literatur	37
3 Megacities – das Stadtleben fing in Uruk an (Teil 1)	39
3.1 Megacities heute	40
3.2 Megacities vor 5.000 Jahren	42

3.3	Uruk in der Urukzeit – Lebens- und Herrschaftsweisen im Wandel: ein Modell	43
3.3.1	Raumplanung, Architektur	44
3.3.2	Das Machtzentrum Eanna von Uruk – Der Befund	45
3.3.3	Uruk – Raumordnungskonzepte als Medien der materialisierten Erinnerung	47
3.3.4	Wirkungsmacht räumlicher Ordnung und ihre Instrumentalisierung durch die Mächtigen	48
3.3.5	Uruk, die Entwicklung der Schicht IV	50
3.4	Tradition, Raumgestaltung und die Symbolik einer neuen Macht	52
4	Megacities – das Stadtleben fing in Uruk an (Teil 2)	55
4.1	Machtwechsel im Kontext urbaner Entwicklung und die Auswirkungen auf die Gestaltung des Raumes	56
4.2	Bild und Macht	57
4.3	Konkurrierende Mächte zur Urukzeit? – Texte und ihre Hinweise auf die herrschende Ordnung	62
4.4	Raumordnungen und konkurrierende Mächte: Texte – Bilder – Raumstruktur	63
4.5	Fazit: Architektur und Macht	64
4.6	Noch einmal zurück zum Thema Kommunikation	65
4.7	Schreiben will gelernt sein – und Lesen auch	65
4.8	Bilder im urbanen Raum	69
4.9	Gebauter Raum – urbaner Kontext	71
4.10	Weiterführende Literatur	72
5	Die erste Globalisierung ging vom Nahen Osten aus: Das „Uruk World-System“ (4. Jt. v. Chr.)	75
5.1	Globalisierung, was ist das eigentlich?	76
5.2	Uruk und das Uruk World-System	76
5.3	Globalisierung ist mehr als nur globaler Gütertransfer: Auswirkungen auf die Organisation des Politischen zur Urukzeit	79
5.4	Habuba Kabira – Architektur und Raumordnung einer Schaltstelle des globalen Wirtschaftens	80
5.4.1	Raumordnungen und soziale Ordnungen	82
5.4.2	Globalisierung und die Macht der Wirtschaft	84
5.5	Fazit: Urbanisierung – Globalisierung	87
5.5.1	... und viele offene Fragen	87
5.5.2	„Immer größer – immer weiter – immer mehr“ – Urbanisierung, Globalisierung, Umweltzerstörung	89
5.6	Weiterführende Literatur	90

6	Eine neue Etappe der Kommunikationstechnik: die dauerhafte Aufzeichnung sprachlicher Äußerungen seit der Frühdynastischen Zeit (Mitte 3. Jt. v. Chr.)	91
6.1	Gesprochene Sprache – in Texten erfasst	92
6.2	Aus Texten erstmals abzulesen: Sicherung des gemeinsamen (Über-)Lebens in einem fruchtbaren, aber potentiell störanfälligen Naturraum.	93
6.3	Erstmals schriftlich kundgetan: Wie Mann korrekt zur Herrschaft kam ... und Frau zur Macht gelangte.	95
6.4	Wasserknappheit – ein hochaktuelles Krisenphänomen mit einer mehr als 4.000-jährigen Geschichte	96
6.5	Krieg in Mesopotamien – die Geierstele berichtet.	97
6.6	Krieg und Gewalt sind keine neuzeitlichen Phänomene politischen Handels	99
6.7	Funktionen der Religion im Alten Orient	100
6.7.1	Religion und die Legitimation direkter Gewalt	100
6.7.2	Religion und der Umgang mit den Widersprüchlichkeiten des Alltags	102
6.8	Fazit: Was die Texte deutlich machen	103
6.9	Weiterführende Literatur	104
7	Die erste Rebellion der Weltgeschichte	107
7.1	Urukagina von Lagaš, der erste Rebell der Weltgeschichte	108
7.2	Lokal sozialisiert, aber nicht aus den Kreisen stammend, die traditionell die Thronanwärter stellten	108
7.2.1	Die Rebellion – Warum? Wie? Und warum zum gegebenen Zeitpunkt?	109
7.2.2	Die neue Ordnung – das Gute Leben für alle (?) oder gute Propaganda?	110
7.3	Rebellion als Voraussetzung für Reformen zur Wiederherstellung der Tradition	110
7.4	Rebellion, Repräsentation und die Konstruktion von Wirklichkeit	111
7.4.1	Rebellen sind gute Demagogen	112
7.4.2	Repräsentation und Realität – ein Balanceakt für die Selbstdarstellung der Rebellen	113
7.5	Die Repräsentation des Urukagina und die Wirkungsmacht der Traditionen.	114
7.6	Weiterführende Literatur	116
8	Das erste Weltreich der Geschichte und sein Protagonist Sargon von Akkad (ca. 2340–2280 v. Chr.)	119
8.1	Sargon – ein „No-Name“, der sich ins Königsamt putschte	121

8.2	Die neue Ordnung sollte niemandem verborgen bleiben – weder in Kiš ...	122
8.3	... noch in den umliegenden Regionen	124
8.3.1	Kontrolle über das geistig-religiöse Zentrum – die Akkader erobern den Süden.	124
8.3.2	Der mesopotamische Norden – die Kontrolle der Kornkammer.	126
8.3.3	Kontrolle des Westens: Zugang zu den wirtschaftlichen Pfründen der Mittelmeeranrainer	126
8.3.4	Struktur- und Ordnungswandel der „Welt“	127
8.4	Sargon, der Neuerer, ein kühnes Image – und zugleich politisch nachvollziehbar	128
8.5	Fazit.	129
8.6	Weiterführende Literatur	130
9	Nicht Gottes Sohn – Stadtgott wollte Naramsin von Akkad sein (2270–2220 v. Chr.)	133
9.1	Ein Mensch wird zum Gott	134
9.2	Die Beziehungen der südmesopotamischen Stadtkönige zu den Göttern	134
9.3	Der „dritte Weg“: Naramsins Zugang in die Welt der Götter	135
9.4	Das akkadische Herrschaftssystem.	137
9.4.1	Das Fremde und die Fremden	137
9.4.2	Die Akkader – Fremde im „eigenen“ Land?	138
9.5	Der Weg zur Vergöttlichung des Naramsin – noch einmal im Detail betrachtet	140
9.5.1	Das entscheidende Konfliktszenarium: Der Angriff der „Mächtigen der vier Weltgegenden“	140
9.6	Gründe und Konsequenzen der Vergöttlichung.	143
9.6.1	Innenpolitische Auswirkungen der Vergöttlichung.	144
9.6.2	Außenpolitische Auswirkungen	144
9.7	Religion und Politik	146
9.8	Ausblick: die Vergöttlichung im Bild	148
9.9	Weiterführende Literatur	150
10	Alles was Recht ist ... wird schriftlich festgehalten	151
10.1	Was heißt „Recht“?	152
10.2	Krieg der Städte, Un-Recht und Un-Ordnung: Die Geierstele berichtet	154
10.3	Machtmissbrauch, Rechtsverstöße, Rebellion – die Reformtexte des Urukagina	157
10.4	Keine Geschichten mehr: mit dem Kodex Urnammu (2100–2000 v. Chr.) liegt erstmals eine Gesetzessammlung vor...	161

10.5	Der wohl bekannteste Kodex der altorientalischen Geschichte:	
	Der Kodex Hammurabi	165
10.6	Kein wirkliches Fazit, vielmehr eine Aufstellung offener Fragen! .	167
10.7	Weiterführende Literatur	168
11	Migranten erobern das Königtum	169
11.1	Migration heute	171
11.2	Migrationsforschung: ein ideales Feld für interdisziplinäre Forschungen.	172
11.2.1	Rekonstruktionsmöglichkeiten von Migration mit den Quellen der Vorderasiatischen Altertumskunde	172
11.2.2	Erkenntnisse der rezenten Migrationsforschung	174
11.3	Die Kassiten: Migranten avancieren zur Herrscherelite	176
11.3.1	Erste Nachrichten über die Kassiten	178
11.3.2	Die Identität(en) der Migrantenkönige	180
11.4	Migration seit 4.000 Jahren – Sozialforschung und Vorder- asiatische Altertumskunde im Vergleich	181
11.5	Fazit: Zwei Sichtweisen auf ein und denselben Sachverhalt	182
11.6	Weiterführende Literatur	183
12	Europa lernt Schreiben und Lesen: Das Wissen bringen die Phöniker (von Wolfgang Vollmer und Marlies Heinz)	185
12.1	Die Entwicklung einer Alternative zur Silbenschrift in Ugarit (Mitte 2. Jt. v. Chr.)	186
12.1.1	Ugarit: Hafenstadt, Umschlagplatz und Treffpunkt der Kulturen	187
12.1.2	Das erste Alphabet der Welt: in bewährter Form in Ton geschrieben	187
12.1.3	Warum entstand das Alphabet gerade in Ugarit?	188
12.2	Die Phöniker und ihr Anteil an der Alphabetisierung Europas. . .	189
12.2.1	Das phönikische Wirtschaftssystem	190
12.2.2	Von der lokalen Handelsmacht zum „Global Player“: phönikische Expansion nach Westen und der Aufbau einer „weltumspannenden“ Infrastruktur	191
12.2.3	Wissensexpansion – der friedliche Weg zum globalen Miteinander	193
12.3	Fazit: Der Nahe Osten und Europa – eine glückliche Begegnung mit unübersehbaren Folgen	195
12.4	Weiterführende Literatur	196
13	„Hyperkulturalität“ – die neue Bilderwelt der Perser	199
13.1	Das Weltreich der Perser: Kultur, Politik und Kulturpolitik.	201
13.1.1	Das Modell der Hyperkulturalität	201

13.1.2	Entwicklung von Hyperkulturalität	202
13.1.3	Auswirkungen der Hyperkulturalität.	203
13.2	Der Aufstieg der Achämeniden zur Weltmacht	203
13.2.1	Kyros II. und Darius I.: führende Köpfe des Persischen Weltreiches und Protagonisten der Hyperkultur	204
13.2.2	Die visuelle Repräsentation der Weltenherrscher in Bild und Architektur: der erste Nachweis der Hyperkultur	206
13.2.3	Hyperkulturalität in der Vergangenheit – die persische Weltherrschaft und das Politische der Kultur.	211
13.3	Das Politische der Hyperkultur.	212
13.4	Weiterführende Literatur	212
14	Fazit: Viele Anfänge, viel Neues – und was Sie nach dem Studium dieser Einführung noch nicht wissen	213
14.1	Epochen	214
14.2	Methoden und Disziplinen	216
14.3	Theoretische Archäologie	217
14.4	Weiterführende Literatur	219
 Anhang		
	Zeittafel	222
	Abbildungsnachweise	224

Vorwort

Dass das vorliegende Buch in einer Atmosphäre kreativer Begeisterung geschrieben werden konnte, ist auf mehrere AkteurInnen zurückzuführen. Zunächst sind zu nennen die Studierenden der Vorderasiatischen Altertumskunde in Freiburg/Deutschland, Beirut/Libanon, Isfahan/Iran und Amman/Jordanien sowie die ForscherInnengruppe in Vientiane/Laos, deren humorvolle, engagierte und höchst kritische Aufmerksamkeit diese kreative Atmosphäre geschaffen haben.

Konstruktive Unterstützung, kritisches Nachfragen und engagiertes Lesen und Korrigieren boten kontinuierlich die nachfolgend genannten Personen, deren Anteil am Werden des Buches gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann:

Jürgen Freudl, Lektor im Narr Francke Attempto Verlag, dessen spontane und positive Reaktion auf meine Anfrage aus der Idee zum Buch das Buchprojekt hat werden lassen.

Susanne Fischer, Lektorin im Narr Francke Attempto Verlag, die mit großem Scharfsinn den Text gelesen hat, die unermüdlich und mit ganz außerordentlichem Engagement beteiligt war am Werden dieses Buches und von der die Autorin viel gelernt hat.

Michael Leicht mit seinem Beitrag zum Thema „Bild“ (Kap. 2.2.3, Bilderbotschaft) und seiner gleichermaßen unerschöpflichen wie unerbittlichen Diskussionsfreude.

Wolfgang Vollmer mit seinen Ausführungen zu den Phönikern (Einheit 12, Europa lernt Schreiben und Lesen), zugleich seit vielen Jahren konstruktiver Berater und ruhender Pol in stürmischen Zeiten im Universitätsbetrieb.

Marion Benz mit kreativen Ideen zum Neolithikum, von denen ein kleiner Ausschnitt nachzulesen ist in der Darstellung ihres Forschungsprojektes in Einheit 12 (Migranten erobern das Königtum).

Regine Pruzsinszky, unverzichtbare Beraterin in allen Belangen der Altorientalischen Philologie.

Sabine Hoffmann-Fratzke, die für die graphische Gestaltung des Buches verantwortlich zeichnet und diese mit großer Sorgfalt ausgeführt hat.

Ihnen allen danke ich herzlich für die konstruktive Zusammenarbeit, für ihre Geduld bei vielen Nachfragen, für ihre Hilfe in der Umsetzung der Ideen.

Und last but not least: Keine und keiner der Genannten verantwortet etwaige Fehler im nachfolgenden Text, diese Verantwortung trägt die Autorin.

Freiburg, im Juli 2009

Marlies Heinz

Einführung in die Vorderasiatische Altertumskunde

Inhalt

1.1	Vorderasiatische Archäologie/Vorderasiatische Altertumskunde – was ist das?	2
1.2	Geographische Lokalisierung	2
1.3	Chronologischer Rahmen	3
1.4	Vergangenheit ausgraben und Geschichte rekonstruieren – aber wie? Erste Reflexionen, mit denen das Studium beginnt	5
1.5	„Wissensproduktion Alter Orient“: Was erinnert wird und warum	8
1.6	Vorderasiatische Archäologie – die Archäologie der Anfänge	11
1.7	Fazit	16
1.8	Weiterführende Literatur	17

Die Einführung in das, was Vorderasiatische Archäologie ausmacht, müsste im Grunde korrekter als *Versuch einer Einführung* bezeichnet werden. Die nachfolgenden Überlegungen zum Fach weisen daher zunächst auf Möglichkeiten der Charakterisierung der Vorderasiatischen Archäologie hin. Sie zeigen, dass es *eine* Definition nicht gibt. Dennoch lassen sich Wege beschreiten, die über zunächst formale Gegebenheiten zum Fach führen und als solche einen mehr oder weniger unumstrittenen Konsens in der Umschreibung des Faches darstellen.

Wir fragen also zunächst, in welchem geographischen Raum Sie, die Lesenden und zukünftigen Studierenden sich bewegen werden und welchen Zeitraum Ihre Studien umfassen, sollten Sie sich für das Studium des Faches Vorderasiatische Archäologie entscheiden. Als Archäologin und Archäologe werden Sie sich mit Ihrer Forschung und Ihren Ausgrabungen der Rekonstruktion von Geschichte widmen. D.h., Sie werden in der Gegenwart *eine* (nicht *die*) Vergangenheit rekonstruieren und somit auch Zukunft gestalten, insofern das historische Wissen zum integralen Bestandteil Ihres Denkens und damit auch Ihres Handelns wird. Das ständige Reflektieren des eigenen Tuns und das Sich-Bewusstmachen des eigenen Standorts, von dem ausgehend die Konstruktion einer die Gegenwart und Zukunft beeinflussenden Vergangenheit erfolgt, stellen das Rüstzeug für die archäologisch-wissenschaftlich Arbeitenden dar.

1.1 | Vorderasiatische Archäologie/Vorderasiatische Altertumskunde – was ist das?

Antworten auf diese Frage sollen sich die Lesenden mit Hilfe des vorliegenden Buches selbst erarbeiten. Eine Antwort wurde oben schon gegeben: Die Vorderasiatische Archäologie (und Altertumskunde) gibt es nicht. Warum das so ist, wird sich Ihnen Schritt für Schritt beim Durcharbeiten der vorliegenden Einführung in die archäologische Erforschung der Gesellschaften und Kulturen des sog. Vorderen Orients erschließen.

1.2 | Geographische Lokalisierung

Wie in der Wissenschaft zu erwarten, liegen auch zur Definition von Raum und Zeit des Forschungsfeldes divergierende Ansichten vor.

Im weitesten Sinn umfasst der geographische Raum, dessen Geschichte und dessen kulturelle, gesellschaftliche, religiöse, politische und ökonomische Entwicklungen die Vorderasiatische Archäologie erforscht, folgende Regionen:

Irak, Syrien, Libanon, Jordanien, die Anrainer des Persischen Golfs, d.h. Iran, Saudi-Arabien, Kuwait, Bahrain, Oman, die Arabischen Emirate und Katar, Jemen, Afghanistan, Pakistan, die Türkei und Zypern. Weder Ägypten noch das Territorium des heutigen Staates Israel gehören zum Kernforschungs-

gebiet der Vorderasiatischen Archäologie. Für beide Regionen haben sich eigene archäologische Disziplinen entwickelt – die Ägyptologie auf der einen Seite, die Archäologie Israels auf der anderen Seite, letztere hervorgegangen aus der sog. Biblischen Archäologie. Eine Zusammenarbeit der Vorderasiatischen Archäologie mit beiden Disziplinen ist für das Verstehen und Erklären einer Vielzahl von Entwicklungen in der Geschichte des Nahen Ostens aber unerlässlich.

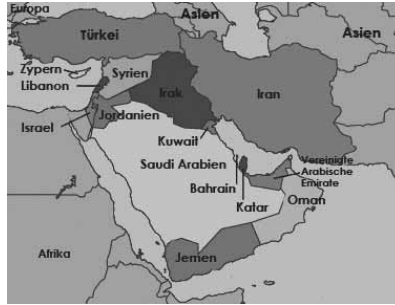
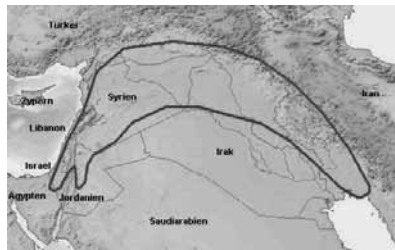


Abb. 1.1

Der Forschungsraum der Vorderasiatischen Altertumskunde

Chronologischer Rahmen

Der relativ- und absolut-chronologische Zeitraum, auf den sich die Forschung der Vorderasiatischen Archäologie bezieht, setzt ein mit dem Neolithisierungsprozess im Vorderen Orient, dort im Gebiet des sog. Fruchtbaren Halbmonds.



1.3

Abb. 1.2

Der Fruchtbare Halbmond

Neolithikum, von griech. *néos*/neu, jung und *lithos*/Stein = Jungsteinzeit; ca. 9.–5. Jt. v. Chr. In dieser Zeit wurden die ersten Menschen sesshaft und gingen von der aneignenden Wirtschaftsweise erstmals über zur produzierenden Wirtschaftsweise.

In Einzelfällen befassen sich Forschende und Lehrende auch mit den älteren Entwicklungen des Paläolithikums.

Paläolithikum, von griech. *palaiós*/alt und *lithos*/Stein = Altsteinzeit; Beginn vor ca. 2 Mill. Jahren, endete mit dem Beginn der neolithischen Entwicklungen. Die Menschen lebten als Jäger und Sammler, erste Werkzeuge aus Stein, Knochen und Holz wurden hergestellt.

Als „Ende der Geschichte“, d. h. das Ende des Zeitraums, den die Vorderasiatische Archäologie erforscht, galt lange Zeit das Ende des Perserreiches.

Perserreich oder Reich der Achämeniden: 550 v. Chr.–330 v. Chr.;
 Perser: ursprünglich eine Bevölkerungsgruppe aus dem Gebiet der Persis, der heutigen iranischen Provinz Fars;
 Achämeniden: der Begriff leitet sich ab vom Namen Achaimenes, dem Gründer der Achämenidendynastie.

Abb. 1.3 |

Das Weltreich der Perser. Die erste politisch-militärische Expansion des ‚Ostens‘ in den europäischen Westen



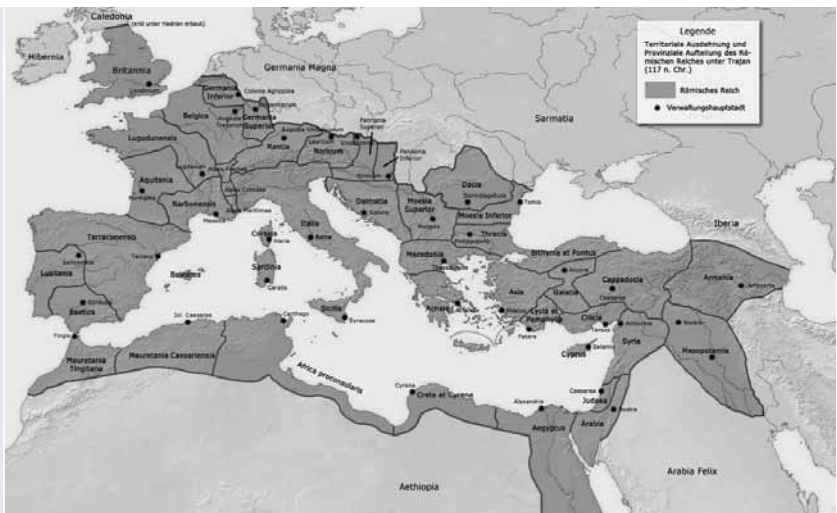
Abb. 1.4 |

Reichsausdehnung
zur Zeit Alexanders.
Die von den Persern
perfekionierte
Infrastruktur diente
der ersten Expansion
des europäischen
Westens in den
Nahen Osten



Abb. 1.5 |

Das Römische Reich.
Der Expansion der
Griechen von Europa
in den Nahen Osten
folgte die Expansion
der Römer



Die heutige Vorderasiatische Archäologie hat den zeitlichen Rahmen ihrer Forschung inzwischen ausgeweitet auf die Epochen der hellenistischen (3. Jh.–1. Jh. v. Chr.) und der römischen Okkupation (50 v. Chr.–50 n. Chr. des Vorderen Orients).

Es war und ist die Vorderasiatische Archäologie, die im Rahmen ihrer Ausgrabungen die Daten erfasst und der Forschung zur Verfügung stellt, für die sich einst die sog. Alte Geschichte, die Klassische Archäologie und bedingt die Provinzialrömische Archäologie zuständig sahen.

Vergangenheit ausgraben und Geschichte rekonstruieren – aber wie? Erste Reflexionen, mit denen das Studium beginnt

| 1.4

Raum und Zeit, mit denen sich die Forschung der Vorderasiatischen Archäologie beschäftigt, sind in ihren Dimensionen gewaltig. Die Frage, wie man sich der Komplexität historischen Geschehens widmet, das sich über zehntausende von Jahren in einem Raum abgespielt hat, der, in europäischen Dimension gerechnet, die Entwicklung aller Länder, Kulturen und Gesellschaften zwischen Skandinavien und Italien von ihren Anfängen bis heute umfassen würde, wartet auf konstruktiv-kreative Antworten!

Vorab einige allgemeine Überlegungen zum Verfahren der Geschichtskonstruktion: jede Archäologin und jeder Archäologe sollte sich bei der Aufnahme des Studiums darüber klar werden, dass das „Ausgraben“ von „Geschichte“ und damit Geschichtskonstruktion potentiell zugleich immer bedeutet, „Herrschaft“ über die Sicht auf Vergangenheit zu gewinnen und die Kontrolle darüber auszuüben, was erinnert werden soll, darf und muss und was nicht (!). Mit ihrer Arbeit erlangen Archäologinnen und Archäologen somit Verfügungsmacht über die Gestaltung von Geschichtsbildern, die Propagierung von Weltbildern und die Hoheit über die Geschichtsdeutung. Archäologische Arbeit in ihrer allgemeinsten Form definiert, bedeutet so gesehen: Produktion von Information. Genauer gesagt: ArchäologInnen produzieren spezielle Informationen, die von ihrer besonderen Art her als Grundlage zur Konstruktion von Geschichte und Gegenwart, von Weltbildern und Identitätskonzepten dienen. In der Regel werden diese Informationen den materiellen Hinterlassenschaften vergangener Gesellschaften entnommen. In der Vor-

wer wählt aus?



| Abb. 1.6
Archaische
Schrifttafel aus
Mesopotamien
(ca. 3000 v. Chr.)

derasiatischen Altertumskunde kommen als Informationsträger die schriftlichen Aufzeichnungen hinzu, die über einen Zeitraum von nahezu 3.000 Jahren (vom 4.–1. Jt. v. Chr.) über die Ereignisse, über Handlungen und über die Geistes- und Sozialgeschichte aus der Sicht der Schreibkundigen informieren.

Mit der sog. Keilschrift wurde im 4. Jt. v. Chr. im Süden des heutigen Irak das erste Schriftsystem der Welt entwickelt.

wer produziert?

Archäologinnen und Archäologen nehmen also schon mit der Wahl des Studienfaches an dem Teil, was wir Ideologiebildung nennen. Wir sind beteiligt an historisch ausgerichteter Wissensproduktion, deren Ergebnisse benutzt werden können – und dies zu den verschiedensten Zwecken und Zielen. Diese Wissensproduktion ist weder „neutral“ noch „objektiv“. Mit der Studienwahl „Vorderasiatische Archäologie“ wird implizit zugleich der besondere Wert von historischer Information und historischem Wissen für die Gesellschaft anerkannt, in der wir jeweils sozialisiert wurden, d.h. wir führen eine Bedeutungszuweisung fort, die diesem Wissen in unseren Gesellschaften zugebilligt wird. Kulturspezifisch ist zudem die Art und Weise der Herstellung unserer Informationen, also die Methode der von uns vorgenommenen Wissensproduktion, die wir als „wissenschaftlich“ bezeichnen. Der uns vertraute und in den sog. westlichen Gesellschaften eingeübte Modus ist argumentativ und diskursiv, unsere Erkenntnisse sind dadurch jederzeit (idealiter) von jeder Frau und jedem Mann revidierbar. Was auch heißt, dass das von der archäologischen Forschung produzierte Informationsmaterial interpretierbar ist und potentiell einer Pluralität von Meinungen eine Plattform bietet.

Unsere Arbeit ist also prinzipiell davon geprägt, dass wir an der Erarbeitung von Weltansichten beteiligt sind, dass wir den besonderen Wert von Information und Wissen akzeptieren und dass wir die Begründbarkeit und die Pluralität von Interpretationen voraussetzen. Mit diesen Grundlagen unserer Arbeit tragen wir nicht nur bei zur Vermehrung oder Veränderung wissenschaftlicher Erkenntnis, wir stellen uneingeschränkt Argumentationen für kulturelle Identitätsangebote und für politische Legitimationsprozesse zur Verfügung. Eine Kontrolle darüber, wer die historischen Belege wie und zu welchen Zwecken nutzt, hat die Archäologie dann nach Freilegung der Befunde und deren Publikation kaum mehr. Dieser Kontrollverlust entspricht der eigenen Forderung nach freiem Zugang zum historischen Wissen – enthebt die Archäologinnen und Archäologen aber nicht der Verantwortung, auch diesen Prozess mit kritischer Aufmerksamkeit zu begleiten.

Pluralität von
(Sicht-)Möglichkeiten

Bei der Beschreibung dessen, was die Grundlagen unserer Betätigung ausmacht und mit der Erläuterung der Funktion, die sie im gesellschaftlichen Gefüge wahrnimmt, sind wir uns zugleich klar darüber, dass die Art unse-

rer Wissensproduktion nicht die einzige und einzig wahre ist, sondern dass es in anderen kulturellen Zusammenhängen eine Vielfalt anderer Zugänge zur Rekonstruktion und zur rekonstruierenden Gestaltung von Geschichte, Identität und Wissen gibt. Wir haben die Pluralität der Wissensproduktion als positives Moment postuliert. Als Archäologinnen und Archäologen der Vorderasiatischen Archäologie sind wir zugleich mit der Situation konfrontiert, dass wir mit Gesellschaften oder politischen Systemen in Kontakt kommen, in denen etwa die Geschichtskonstruktionen und Ideologiebildungen ggf. stärker über religiöse und tradierte kulturelle Erzählungen vermittelt werden und in denen zugleich stärker homogen strukturierte Weltbilder vorherrschen. Wer sich also für das Studium der Vorderasiatischen Archäologie entscheidet, d. h., wer sich mit Geschichts(re)konstruktion und -produktion befassen will, sollte sich mit der Wahl des zukünftigen Betätigungsfeldes stets einige grundlegende Überlegungen vor Augen führen:

- ▶ Wessen Geschichte (re)konstruiert Archäologie, insbesondere die Archäologie des sog. „Vorderen Orients“? Und warum studiert wer Vorderasiatische Archäologie? (Warum haben Sie, die das gerade lesen, sich für dieses Fach entschieden?)
- ▶ Wie – und für wen rekonstruiert die Vorderasiatische Archäologie die Vergangenheit und die Geschichte der sog. altorientalischen Gesellschaften? Anders gefragt, welche und wessen Interessen werden mit der Forschung der Vorderasiatischen Archäologie bedient? Welchen Nutzen hat die jeweilige (Re)Konstruktion der Geschichte(n) der altorientalischen Gesellschaften in der Gegenwart und für wen? *Die* Vergangenheit gibt es ebenso wenig wie *die* historische Wahrheit. Die Frage danach, wie es „wirklich“ war, erübrigt sich, eine Antwort kann darauf nicht gefunden werden. Vielmehr gilt es, sich stetig zu vergegenwärtigen, dass der Standpunkt, von dem aus die historisch Forschenden sich ihrem Gegenstand nähern, die eigene Lebenswelt, das historische, kulturelle, politische und wirtschaftliche Umfeld, aus dem heraus die Forschenden agieren, maßgeblich Einfluss darauf nimmt, was wir sehen, erkennen, verstehen und erklären können – auch und gerade in der Erforschung der vergangenen Lebenswelten altorientalischer Gesellschaften.
- ▶ Geschichts(re)konstruktion ist immer das Produkt einer Gegenwart, das heißt auch: jede Generation schreibt mit ihrer eigenen Sicht auf das Vergangene die Geschichte neu!

Damit sagen die (Re)Konstruktionen von Geschichtsbildern zugleich viel über das Selbstverständnis der geschichtsschreibenden Gesellschaften (und ArchäologInnen) aus.

1.5 | „Wissensproduktion Alter Orient“: Was erinnert wird und warum

Literaturangaben finden Sie im Anschluss an die jeweiligen Kapitel.

Um es zu wiederholen: *die* Vorderasiatische Archäologie gibt es nicht. Es sind die jeweiligen Erkenntnisinteressen der Forschenden, die die Präsentation des Historischen und so auch der historischen Ereignisse im sog. Alten Orient prägen. Viele Sichtweisen, Blickwinkel, Schwerpunkte und Themen sind geeignet, die zehntausend Jahre umfassenden regionalen gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklungen der altorientalischen Gesellschaften zu einem verständlichen Ganzen zusammenzufügen, als historisches Ganzes darzulegen und in Lehre und Forschung zu vermitteln.

„Traditionell“ ist die Betrachtung des historischen Geschehens in primär chronologischer Weise, zahlreiche gute Einführungen in die Geschichte der kulturellen Entwicklungen des Vorderen Orients liegen vor und werden von den Studierenden der Vorderasiatischen Altertumskunde studienbegleitend und im Selbststudium gelesen.

Geschichte, Ereignis,
Zeit

Eine modifizierte traditionelle chronologische Betrachtung könnte etwa selbstreflektierend beobachten, welche Kriterien für die Gliederung der langen Reihen der historischen Geschehnisse herangezogen werden. Sind es Unterbrechungen, Zäsuren, Differenzen und Divergenzen (von einem vermeintlich „normalen“ Zustand), die unser Sehen auf das Vergangene strukturieren und dann zugleich rückwirkend von der Forschung zur Strukturierung eben dieses Ganzen gewählt werden? Oder wird das Geschehen stärker unter dem Aspekt der Kontinuitäten gesehen, also z. B. die Frage nach der Existenz sog. anthropologischer Konstanten stärker in den Vordergrund der Analyse gestellt? Denkbar sind zahlreiche weitere Ansätze und Schwerpunkte, denen eine Einführung in die Welt der altorientalischen Gesellschaften folgen kann.

Geschichte und Raum

Denkbar ist die Betrachtung der Entwicklungen nach geographischen Gesichtspunkten, also die Betrachtung von erst rezent definierten Teilregionen des Nahen Ostens in ihrem historischen Werden. Implizit böte sich hier an, eine Analyse der jeweiligen zeitgenössischen Raumdiskurse zu verfolgen, um auch das Verständnis von Raum und Grenze in den Eigenbegrifflichkeiten der vergangenen Gesellschaften zu erfassen.

Geschichte und die
Folgen technischer
Entwicklung

Technikgeschichte, die Geschichte der Erfindungen in den altorientalischen Gesellschaften ergäbe einen aufschlussreichen Überblick zum einen über die Wissenswelten der Vergangenheit, zugleich auch einen Einblick in das, was heute unter Technikfolgeschichte zusammengefasst wird. Einsichten in und Überblicke auf die gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Wandlungen also, die „Fort“schritt schon vor 10.000 Jahren unweigerlich nach sich gezogen hatte, aber auch die Einblicke in die Lösungswege und Lösungen, die die Gesellschaften für die unter Umständen erforderlichen gesellschaftlichen Anpassungen an den Wandel der Gegebenheiten gefunden haben.

Mit der Technikgeschichte eng verbunden ließe sich eine Geschichte der Umweltnutzungen über 10.000 Jahre schreiben, eine Geschichte der wechselseitigen Einwirkungen naturräumlicher Potentiale auf die Kultur- und Gesellschaftsentwicklungen bzw. die Entwicklungen in Kultur und Gesellschaft und die Gestaltung des Naturraumes im Rahmen dieser Entwicklungen. Entsprechende Betrachtungen erfolgen unter Themenfeldern wie Leben am Fluss, Leben in der Steppe, Leben und Wirtschaften in den Bergregionen des Vorderen Orients, um nur einige zu nennen. Entsprechende Analysen verhelten dazu, die jeweils spezifischen Anpassungsleistungen der Gesellschaften an die naturräumlichen Vorgänge und an die Gunstpotentiale des Naturraums zu verstehen und sowohl die Gestaltungspotentiale des Sozio-Kulturellen als auch die Wechselwirkungen von Natur und Kultur zu erklären.

Geschichte und Umwelt

Damit eng verbunden wäre eine Ideengeschichte, d.h. die Geschichte der geistigen und ideellen Paradigmen, bzw. der ideologischen Systeme der Gesellschaften auch und gerade vor dem Hintergrund des wachsenden und komplexer werdenden technischen Wissens, so wie etwa die Genforschung, die Hirnforschung und die Forschungen im Bereich der Nanotechnik heutige Gesellschaften in ihren Werten und Vorstellungen beeinflussen.

Geschichte der Ideen

Im Laufe der Entwicklungen in den altorientalischen Gesellschaften hat sich dort eine beachtliche Vielzahl von Organisationsformen des sozialen Miteinanders herausgebildet. Die Organisationsvielfalt wäre als Leitfaden durch die Betrachtung der Geschichte ebenso aufschlussreich wie die Analyse und Dokumentation des weiten Spektrums politischer Ordnungen und Herrschaftsformen, die sich im Vorderen Orient seit dem Neolithikum ausdifferenziert haben.

Geschichte der sozialen Ordnungen und Organisationsformen

Aktuell und vor dem Hintergrund der neoliberalen Globalisierungsentwicklung aufschlussreich ergäbe die Analyse der Wirtschaftsformen in den altorientalischen Kulturen und von deren Wandel bzw. Kontinuitäten im Verlauf politischer Entwicklungen eine spannende Vergleichsebene zur rezenten Geschichte.

Geschichte der Wirtschaftsweisen

Die Rekonstruktion von Geschichte unter dem Aspekt der Wirkungsmacht des Religiösen im Politischen und im Hinblick auf die Entwicklung politischer Systeme, von Herrschaftsformen, Machtstrukturen und Wertesystemen, Selbstsichten der Mächtigen und der Gemeinschaften wäre insbesondere vor dem Hintergrund der seit Jahren an Heftigkeit zunehmenden Debatte um die „Gefahren“ des Islam lohnenswert – und müsste u. a. klären, ob die Religionen selbst, wie es der aktuelle Diskurs umschreibt, wirkungsmächtig sind oder ob es nicht vielmehr um den politischen Umgang mit den Religionen geht.

Geschichte, Religion und Politik

Heute wie vor 5.000 Jahren kommt und Beraterinnen und Beratern der Mächtigen eine maßgebliche Rolle in der Prägung der politischen Agenda zu. In diesem Zusammenhang verspricht eine Betrachtung des politischen Geschehens unter dem Aspekt der Genderstudies überraschende Ergebnisse. Die Rolle der Frauen und ihre Funktionen als mächtige Gestalten im Hintergrund

Geschichte der Frauen in altorientalischen Gesellschaften

der politischen Ereignisse dürfte, aufgezeigt am Beispiel der altorientalischen Gesellschaften, auch für die heutige Genderforschung aufschlussreiche Einblicke in Formen der Machtausübung und der indirekten Herrschaft bereithalten. Als „graue Eminenzen“ im Hintergrund war es den Frauen möglich, außerordentlich mächtig und nahezu unkontrollierbar politisch aktiv und gestaltend zu wirken. In dem Zusammenhang böte sich zugleich eine Geschichtsschreibung nach Genderkriterien an, welche die Geschichte der Frauen und ihrer gestaltenden Kraft im Verlauf von 10.000 Jahren Menschheitsgeschichte untersucht.

Weltbilder und
Selbstsichten der
Herrschenden

Weltbilder und Selbstbilder der Herrschenden stellen eine weitere aufschlussreiche Thematik dar, unter der die Geschichte der altorientalischen Gesellschaften zu rekonstruieren wäre und die die Vielzahl der Einflussfaktoren wie Ideologie, Religion, Tradition oder Wirtschaftsentwicklung zusammenführen könnte. Die Frage, wie die Herrschenden von zukünftigen Generationen erinnert werden wollten, was an Geschichte sichtbar und was nicht erinnert werden sollte, dürfte hier einen Roten Faden durch die Betrachtungen bilden.

Die Auseinandersetzung mit den Gründungsmythen des Miteinanders, der Entstehung der Welt und der jeweiligen Gesellschafts- und damit auch Herrschaftsformen, also die Analyse der legitimierenden Verankerungen des Daseins in den religiös-mythischen Überlieferungen, böte vielfache Einblicke in die geistigen Welten der Zeit und in die politischen Notwendigkeiten der Herrschaftssicherung.

Geschichte derer,
die nicht zu den
Herrschenden
gehörten

Weiter wäre eine „Geschichte von unten“ zu schreiben, d.h. nicht die Rekonstruktion der Geschichte aus der Sicht der Herrschenden, wie sie vor allem die schriftlichen Quellen nahelegen, sondern die Geschichte derer, die Herrschaft durch ihre Existenz, ihre ökonomischen und kulturellen Leistungen erst möglich gemacht haben: die Geschichte der Bevölkerungen.

Geschichte der Stadt-
und Großreichsent-
wicklungen

Der Vordere Orient, der heutige Nahe Osten, ist sowohl die Wiege der urbanen Entwicklung als auch die Region, in der sich die ersten politischen Großreiche entwickelt haben. Urbanisierung und Großreichsentwicklungen stellen weitere komplexe Themenfelder dar. Vor 5.000 Jahren setzte in Mesopotamien die Entwicklung ein, die heute unter dem Schlagwort *megacities* das soziale Miteinander in den Gesellschaften global prägt. Das Verhältnis von Land- zu Stadtbevölkerung veränderte sich radikal, mit allen Chancen und Problemen, die rasanter Wandel hin zu komplexeren Formen des gesellschaftlichen Miteinanders bietet bzw. aufwirft (aktuell ist dieser Prozess im heutigen China zu verfolgen, dessen Bevölkerung *de facto* eine zweite urbane Revolution durchlebt).

Alle angeführten Forschungs- und Betrachtungsansätze sind vielversprechend und müssen zum großen Teil erst noch erarbeitet werden, stehen also den zukünftigen Studierenden und damit auch den Leserinnen und Lesern dieses Buches als Forschungsfelder offen.

Für die vorliegende Einführung wurde ein weiterer Schwerpunkt gewählt, um die Studierenden und am Fach Interessierten mit den Anliegen der Vor-

derasiatischen Archäologie (und Altorientalischen Philologie) vertraut zu machen. Nicht die Präsentation gesicherten Wissens ist hier das primäre Ziel, sondern die Vernetzung des momentanen Wissensstandes im Fach mit aktuellen Forschungsfragen und Problemen, die es zu lösen gilt. Die nachfolgenden Ausführungen sollen daher grundlegende Aspekte des Faches aufgreifen, die sich mit dem Zusammenleben menschlicher Gemeinschaften allgemein befassen und deren Themen aus dem Zusammenleben unterschiedlicher menschlicher Gruppen resultieren. Zugleich wird aufgezeigt, wie problem- und fragenorientierte archäologische Wissenschaft arbeitet und welche Wege der Lösungsfindung der Vorderasiatischen Archäologie und der Altorientalischen Philologie zur Verfügung stehen. Kurzum, es geht darum, kritisches Denken zu fördern, die Reflexion einzufordern und aufzuzeigen, dass die eigenständige Auseinandersetzung mit dem Geschehen in den Gesellschaften des sog. Alten Orients die wirkliche „Sensation“ des wissenschaftlichen Arbeitens, d. h. des Studierens, darstellt.

Der Rote Faden durch die nachfolgenden Betrachtungen ist die Beschäftigung mit dem *Neuen*.

Vorderasiatische Archäologie – die Archäologie der Anfänge

| 1.6

Die Vorderasiatische Archäologie befasst sich in vielen Bereichen ihres Wirkungsfeldes mit den „Anfängen“, d. h. mit den Anfängen der kulturellen, wirtschaftlichen, politischen, religiösen und technischen Entwicklungen der eingangs genannten Regionen Vorderasiens und den daraus resultierenden Auswirkungen auf weite Teile der sog. Alten Welt.

Erkenntnisinteresse und Forschung im Fach setzen ein mit der Analyse der Prozesse, die unter dem Schlagwort der *Neolithischen Revolution* bekannt sind (Einheit 2: Wie alles anfang).

Der Begriff „Neolithische Revolution“ wurde in den 1930er Jahren von dem australischen Archäologen GORDON CHILDE geprägt, um die Entwicklung von der mobilen zur sesshaften Lebensweise und den Wandel von der aneignenden zur produzierenden Wirtschaftsweise zu benennen.

Dahinter steht der in der Menschheitsgeschichte nicht mehr revidierbare Wandel von der mobilen zur sesshaften Lebensweise und von der aneignenden zur produzierenden Wirtschaftsweise. Dieser Wandel erst hat den Weg geöffnet zu weiterführenden Nachfolgeentwicklungen, die unter dem Begriff der *Secondary Products Revolution* in die Literatur eingegangen sind, ein Begriff, der den Aufbau der intensivierten wirtschaftlichen Nutzung von Tierprodukten wie Wolle, Milch, Horn, Knochen usw. umschreibt. Begonnen haben diese Pro-

das Neue wird
irreversibel